

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) mit dem Datum des folgenden Tages. Verantwortlicher Redakteur Ernst Wittmann in Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Voss in Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Vosskuh & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 3. — Fernsprechnummer 1111: Für Inserate 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 982. — Setzungspreisliste Seite 410

Wesungpreis: Vierteljährlich einm. 2,25 Mk., monatl. 80 Pf. Wenn Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen. — Einzelhefte 2 Pf. monatl. 70 Pf. Bei den Holzwärtern 2,25 Mk. ohne Postgeb. Einzelne Nummern 10 Pf. — Inserate: 20 Pf. die Zeile pro Woche. In der ersten Zeile 1 Mk. Postgebühren: Nr. 1567 Berlin. — Einmaliger Rabatt kann vereinbart werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 26.

Magdeburg, Dienstag den 1. Februar 1916.

27. Jahrgang.

Zukunftsfragen.

In seiner Einleitung zu der zuerst in der „Neuen Rheinischen Zeitung“ erschienenen Marxschen Abhandlung „Die Klassenkämpfe in Frankreich 1848—1850“ (Berlin 1895, Vorwärts-Verlag) führt Friedrich Engels die Ueberschätzung der Entwicklungsstufe des Kapitalismus, der er und Marx sich in den Jahren 1848/50 schuldig gemacht haben, darauf zurück, daß auch sie in den so häufigen Fehler verfallen wären, die am Anfang einer neuen ökonomischen Entwicklungsperiode vorgefundene Wirtschaftslage als für die ganze Periode gegeben anzusehen, und die noch nicht deutlich erkennbaren neuen Einschlüsse in die Entwicklung zu wenig zu beachten. „Für die laufende Zeitgeschichte“, sagt Engels, „wird man nur zu oft genötigt sein, den entscheidendsten Faktor als konstant, die am Anfang der betreffenden Periode vorgefundene ökonomische Lage als für die ganze Periode gegeben und unveränderlich zu behandeln, oder nur solche Veränderungen dieser Lage zu berücksichtigen, die aus den offen vorliegenden Ereignissen selbst hervorspringen, und daher ebenfalls offen zu liegen.“

Engels wiederholt damit in Anwendung auf die neue wirtschaftsgeschichtliche Bewegung nur einen Lehrsatz, den schon ungefähr 170 Jahre früher der italienische Geschichtsphilosoph Giambattista Vico ausgesprochen hat, nämlich, daß es eine Eigenschaft der Menschen sei, Vorgänge und Dinge, die ihnen noch fernliegen und noch nicht bekannt wären, nach ihnen bekannten und gegenwärtigen Dingen, also

nach ihren jeweiligen Erfahrungen

zu beurteilen. Jeder, auch der gewandteste Politiker, kann in der Beurteilung kommenden Entwicklungsvorgänge nur von ihm bekannten Erscheinungen ausgehen. Er wird daher auch nur zu oft veranlaßt, die politische und wirtschaftliche Probleme kurzweg nach bisherigen Erfahrungstatsachen beurteilen und die noch wenig erkennbaren neuen geschichtlichen Faktoren ignorieren. Das Resultat ist gewöhnlich, daß er dazu kommt, sich die fernere Entwicklung als eine einfache Verlängerung der heutigen Zeitperiode, als ihre Fortsetzung in genau denselben Gleisen vorzustellen.

Wer zu diesem alten geschichtsphilosophischen Lehrsatz eine Bestätigung wünscht, braucht sich nur die Diskussion anzusehen über den Plan eines neuen deutsch-österreichischen Zollverbandes, wie sie sich in den Zeitungen, Zeitdrucken und Broschüren während des letzten halben Jahres abgespielt hat. Nur sehr selten findet man die Erkenntnis, daß nach dem Kriege

voraussichtlich eine ganz neue Wirtschaftslage

entstehen wird, wir also vor der Tatsache einer neuen wirtschaftspolitischen Entwicklungsperiode stehen, in deren Ablauf, um mit Engels zu reden, neue wechselnde Faktoren eingreifen werden, von denen heute noch manche ganz verborgen, andre nur erst undeutlich erkennbar sind. Wenn demnach die neue kommende Weltwirtschaftsperiode manche neue Probleme stellen wird, darunter auch das einer engeren Zusammenfassung der heute noch politisch scharf geschiedenen mitteleuropäischen Wirtschaftsgebiete, so ließe sie andererseits auch neue Mittel zur Lösung dieser Probleme, oder vielmehr sie wird neue Kräfte entfesseln, die zur Lösung drängen. Es ist daher durchaus verfehlt, wenn zum Beweis der Unmöglichkeit eines engeren deutsch-österreichischen Wirtschaftsverbandes einfach auf frühere Finanz- und Handelsverhältnisse hingewiesen und diese als auch nach dem Kriege fortwirkend in die Kalkulation eingestellt werden. Die nächste Frage müßte doch sein: werden diese Verhältnisse fortbestehen, und inwieweit werden voraussichtlich neue Faktoren hervortreten? Anstatt dessen werden vielleicht nicht nur ohne weiteres die heutigen Fabrikations- und Handelsverhältnisse, sondern auch die jetzigen Geld- und Finanzverhältnisse sowie die nationalen Gegensätze und politischen Strömungen als konstant behauptet und mit den handelsstatistischen Zahlen der letzten Jahrzehnte vor dem Kriege überträgt, als seien sie ein für allemal gegebene Größen. Diese Beurteilung neuer Zukunftsprobleme nach früheren, teilweise heute schon über-

holten Erfahrungstatsachen nennt man dann realpolitisch — in unserer Partei, wo jetzt der Name unfreies Ministeriums Marx so manche Einfachheitslosigkeit decken muß, auch wohl marxistisch. —

Es ist deshalb — selbst, wenn man seiner Ansicht nicht überall zustimmen vermag — als ein Verdienst des frei-konservativen Historikers Professor Hans Delbrück anzuerkennen, daß er in seinen „Preussischen Jahrbüchern“ auf die Änderungen hinweist, die der Krieg und seine Folgen voraussichtlich auf unserm

innerem Markt für landwirtschaftliche Erzeugnisse hervorbringen wird.

Delbrück geht von der Ansicht aus, daß „die deutsche Wirtschaftspolitik des letzten Menschenalters“ sich vortrefflich bewährt hat, denn durch ihren Einfluß auf die Preisgestaltung des deutschen Inlandsmarktes hätte sie bewirkt, daß „Landwirtschaft und Industrie ohne gar zu große Störungen sich fortentwickeln und wegemutig den technischen Verbesserungen und Fortschritten immer neues Kapital zuführen konnten“. Aber nach dem Kriege wird für die Landwirtschaft ein solcher Zollschutz nach Delbrücks Meinung nicht mehr in gleicher Weise nötig sein, denn die nicht nur in Deutschland, sondern im ganzen mittleren und westlichen Europa stark gestiegenen Getreidepreise werden, wie er näher ausführt, nach dem Kriege keineswegs wieder auf ihren einstigen niedrigen Stand zurückfallen. Er rechnet damit, daß auch ohne die zu Beginn des Krieges aufgehobenen Getreidezölle die Kornpreise sich auf dem deutschen Markt, mögen auch vorübergehend die in Rußland und Rumänien lagernden unterkaufen Enten auf den Preisstand drücken, höher stellen werden, als sie durchschnittlich vor dem Kriege mit Einschluß der Zölle standen. Wenn dies aber richtig sei, dann sei eine

Rückkehr zum früheren Schutzollsystem unmöglich.

Siehe jedoch die hohen Marktzölle, so würden auch die Landwirte bzw. die Konservativen nicht mehr geneigt sein, der Großindustrie hohe Schutzzölle zuzubilligen, zumal die Ausbildung der Industriekartelle diese ohnehin zu einem wesentlichen Teil überflüssig mache.

„Am Beginn des Krieges“, sagt Delbrück, „sind die Getreidezölle suspendiert worden. Kein Landwirt wird die Wiedereinführung verlangen, solange, sagen wir, der Roggenpreis auf 220 oder nur auf 200 oder sogar 160 Mark (pro Tonne) steht. Beständen die Zölle noch und handelte es sich um Abschaffung, so wäre die Sachlage eine andre: man könnte dann sagen, der hohe Preis ist nichts Dauerndes, sondern nur eine vorübergehende Erscheinung; wir wollen um eines solchen Zufallsmoments willen dieses bewährte Wirtschaftssystem nicht umstürzen. Jetzt handelt es sich aber nicht um Abschaffung, sondern um Wiedereinführung. Die Sache wird also vermutlich so laufen, daß man in Anbetracht der augenblicklich hohen Preise, ohne daß die Agrarier dagegen Widerspruch erheben, die Wiedereinführung des Zolles von Termin zu Termin hinausschiebt, bis die Auffassung durchbricht, daß die Preise überhaupt nicht wieder so weit sinken werden, daß ein Zoll sich rechtfertigen ließe. Hat die öffentliche Meinung sich das erst klargemacht, so gibt es

eine große Drehung

in den wirtschaftlichen Grundanschauungen. Die Landwirtschaft wird sich sagen, wozu braucht die Industrie einen Schutz, wenn wir keinen haben? Die Ausbildung der Industriekartelle hat schon vielfach vor dem Kriege die Frage aufmerken lassen, ob die industriellen Schutzzölle nicht überflüssig geworden seien.“

Soweit der künftige Preisstand des Getreides in Betracht kommt, dürfte Professor Delbrück im ganzen recht behalten. Infolge der massenhaften Ausgabe von Papiergeld in allen kriegsführenden Staaten, des Niederganges des Getreidepreises in Frankreich und Italien, der gestiegenen Produktionskosten im Westen der nordamerikanischen Union, der auch jedenfalls nach Beendigung des Krieges noch jahre-

lang andauernden hohen Schiffsfrachtsätze (heute ist der Frachtsatz für Getreide von New York nach London fast achtmal so hoch wie vor dem Kriege) usw. wird sich voraussichtlich in den Jahren nach dem Kriege der Getreidepreis in West- und Mitteleuropa auch ohne Zölle höher stellen, als er dort im Durchschnitt des letzten Jahrzehnts vor dem Kriege gestanden hat.

Ob dieser Preisstand freilich, wie Professor Delbrück annimmt, die deutschen Landwirte bewegen wird, von einer Wiedereinführung des Zolles abzusehen, ist eine andere Frage. Ich glaube, es gibt kaum viele Politiker, die diesen schönen Glauben Delbrücks teilen. Manche werden im Gegenteil der Ansicht sein, daß weder die hohen Gewinne, die während des Krieges erzielt worden sind, noch ein aus dem Kriege zurückbleibender hoher Preisstand für Getreide und andre Bodenprodukte die Großgrundbesitzer zu bewegen vermag, die Forderung der Wiedereinführung der Getreidezölle fallen zu lassen. Ausgeschlossen ist in Anbetracht vieler Erfahrungen sogar nicht, daß sie teilweise

erhöhte Zölle fordern werden.

Das vor einiger Zeit von Herrn v. Gerlach in der „Welt am Montag“ ans Licht gezogene Abkommen zwischen Vertretern des Zentralverbandes deutscher Industrieller, des Bundes der Industriellen, des Bundes der Landwirte sowie einiger Bauern- und Mittelstandsvereine, in welchem den Landwirten die Erhöhung verschiedener landwirtschaftlicher Zölle und die Einschränkung der Meißbegünstigungsklausel zugestimmt wird, spricht jedenfalls weit mehr für die letzte Auffassung, als für die Ansicht Delbrücks.

Fraglich ist nur, ob die politischen Parteien, und zwar selbst jene, die heute als politische Verfechter agrarischer Interessen fungieren, sich zur Durchsetzung solcher Ansprüche hergeben werden. Und sollte das dennoch der Fall sein, so bleibt immer noch die Frage, ob die Regierung es nach einem operativen Kriege angesichts der Notlage großer Volksschichten wagen wird und kann, dem Verlangen jener Gruppen zu folgen, wenn sie nicht einen Teil der Ertragschancen des Krieges aufs Spiel setzen will. Zudem würde in solchem Falle die Regierung keineswegs nur die ärmeren Volksschichten gegen sich haben, sondern auch die Hochfinanz, einen Teil der Großindustrie, besonders der Exportindustrie, den Einfuhr- und Ausfuhrhandel sowie die großen Reedereien; denn es ist ganz ausgeschlossen, daß diese einflussreichen Wirtschaftsgruppen ihre

ökonomischen Pläne auf dem Balkan

und in Westasien: Ausbau des Bahnnetzes, Bewässerung verlassener fruchtbarer Gegenden, Ausnutzung der kleinasiatischen Bodenreichtümer, Anlage industrieller Unternehmungen, Absatz deutscher Industrieerzeugnisse usw., durchzuführen vermögen, wenn jenen Gegenden die Ausfuhr ihres Ueberflusses an Bodenprodukten — das einzige Mittel, mit dem sie ihre Einfuhr bezahlen können — nach Deutschland verwehrt wird. Deutschland kann nicht gleichzeitig jene Gebiete für seinen industriellen Export erobern und gegen ihre Bodenerzeugnisse eine Zollmauer aufrichten. Und sein Handel kann ferner nicht nach dem Sinne der holländisch-luxemburgischen Absatzgebiete in Amerika zurückkommen, seine ohnehin sehr geschwächte Handelsflotte, nach dem Konkurrenzkampf gegen die englische aufnehmen, wenn allen jenen Ländern der deutsche Markt für ihre Landprodukte mehr oder minder verschlossen wird.

So zeigen sich überall neue Wirtschaftsfaktoren, neue Einschlüsse in den vor uns liegenden weiteren Entwicklungsgang; vielfach freilich vorerst noch in undeutlichen Umrissen. Es wille ein Neues werden! Gerade deshalb ist es aber auch völlig verfehlt, die am Horizont auftauchenden wirtschaftlichen Probleme einfach ohne weiteres nach früheren Tatsachen, nach alten Analogien zu beurteilen. Ohne Zuhören geht es nicht.

H. G. Schmidt.

Goldene Kartoffeln.

Wir lesen in dem Hauptorgan der rheinischen Zentrumspartei, der „Rheinischen Volkszeitung“, folgende für die Stimmung weiter Volkstheile sehr bemerkenswerten Darlegungen:

„Die Kartoffelversorgung unserer städtischen Bevölkerung schien in der letzten Zeit in geordneter Bahn einzuliegen. Die Großstädte konnten der Nachfrage der Bevölkerung in etwa genügen, und inigen von ihnen gelang es sogar, kleine Vorräte für die kommenden Monate anzusammeln. Ueberraschung in den weitesten Kreisen rief da die Mitteilung hervor, daß der Reichstagskartoffelstelle die Ermächtigung erteilt worden sei, Kartoffeln im Osten zu 1,25 Mark über den Höchstpreis von 2,75 Mark, also für 4 Mark für den Zentner, anzukaufen. Es sollte dieser erhöhte Preis gewissermaßen eine Schnellfahrprämie für die Kartoffelerzeuger des Ostens sein, ihre Vorräte alsbald zur Verfügung zu stellen.

Während früher stets betont wurde, daß die Kartoffelhöchstpreise, besonders für den Osten schon im Herbst vorigen Jahres so hoch gestellt worden seien, daß ihre Erhöhung als ausgemessen gelten müßte, daß man das Vertrauen in der Regierung haben müsse, daß diese Höchstpreise nicht erhöht würden und damit jeder Anreiz für den Erzeuger wegfalle, Kartoffeln über den Selbstverbrauchs hinaus zurück zu halten, stehen wir jetzt vor der Tatsache, daß schon im Januar diese angeblich unveränderlichen Höchstpreise ganz erheblich erhöht werden. Wir wissen nicht, welche Gründe zu dieser Maßnahme geführt haben; man sollte sich aber hüten, die Beunruhigung über diese Maßnahme dadurch zu erhöhen, daß man Scheingründe ins Feld führt, welche die Sache nur noch undurchbringlicher machen. In den offiziellen Nachrichten für Ernährungsfragen heißt es in einem Artikel „Die Lage auf dem Kartoffelmarkt“:

Die Städte haben sich nach Ausweis des Güterverkehrs mit Vorräten eingedeckt, die das Vielfache ihres normalen Bedarfs betragen — ohne daß Klagen über mangelhafte Versorgung ganz verschwinden wären. Das muß auffallen; es liegt der durch Berichte aus manchen Städten bestärkte Verdacht nahe, daß Speisekartoffeln in bedeutendem Umfang von städtischen Mastanstalten und Viehbesitzern verpfändert worden sind. Von dieser Seite her ist also trotz reichlicher Eindeckung die Versorgung der großen Verbrauchergebiete für die kommenden Monate nicht absolut sicher.

Diese Behauptung stützt sich nacheinander auf eine vom Eisenbahnrat veröffentlichte Statistik über die in den westlichen Großstädten angeforderte Kartoffelmenge. Es ist von uns schon darauf hingewiesen worden, daß diese Statistik keinerlei Beweiskraft habe für die Behauptung, daß die westlichen Großstädte sich genügend oder gar über Bedarf mit Kartoffeln eingedeckt hätten. Wenn der Verdacht ausgesprochen wird, daß Speisekartoffeln in bedeutendem Umfang von städtischen Mastanstalten und Viehbesitzern verpfändert worden seien, dann müßte auch mitgeteilt werden, wo das geschehen sein soll. Daß es beispielsweise in Köln nicht geschehen ist, können wir in bestimmter Weise versichern. In Köln werden jetzt noch tagtäglich 4000 Zentner Kartoffeln in Behnfpfund-Portionen abgesetzt, ein Beweis, daß weite

Kreise der Bevölkerung auch jetzt noch ohne Kartoffelvorrat sind.

Durch die Hinansetzung der Höchstpreisgrenze ist das Beschlagnahmegericht gewissermaßen aufgehoben worden. Deshalb man zu der Beschlagnahme der benötigten Kartoffeln im Osten nicht geschritten ist, nachdem sie im Westen weitgehend geschehen ist, erscheint unerklärlich. Wenn gesagt wird, daß die Kartoffel andere Eigenschaften habe als Getreide, und daß diese Eigenschaften es nicht zulassen, bezüglich der Beschlagnahme und Aufbewahrung den gleichen Maßstab bei Kartoffeln wie beim Getreide anzulegen, so ist das wenig einleuchtend. Fachleute versichern, daß Getreide ebensowenig eine „tote“ Frucht ist wie Kartoffeln, daß eine Aufbewahrung großer Mengen Kartoffeln ebenso gut möglich sei wie von Getreide.

Durch die Erhöhung der Höchstpreisgrenze werden alle diejenigen Landwirte benachteiligt, welche im vaterländischen Interesse und aus Gemeinnutts frühzeitig ihre Produkte der Bevölkerung zu einem angemessenen Preise zur Verfügung stellten, wie das besonders im Westen und Süden geschehen ist. Von hier aus mußten die Kartoffelvorräte auch deshalb besonders stark herangezogen werden, weil der Osten in der Kartoffellieferung sich zurückhielt. Wenn der Preis von 2,75 Mark für die hochgezüchteten Kartoffeln des Westens als kaum ausreichend bezeichnet werden müßte, so erschien er für die minder guten Kartoffeln des Ostens als entschieden zu hoch. Trotzdem mußten die Kartoffeln zu dem gleichen Preis aus allen Landesteilen abgegeben werden.

Wer will übrigens jetzt behaupten, daß die jetzige Höchstpreisgrenze von 4 Mark nicht über kurz oder lang noch mal überboten wird? Ist nicht durch eine solche Aussicht ein Anreiz geboten, abermals eine „bessere Konjunktur“ abzuwarten?

Wenn beschwichtigend von offizieller Seite behauptet wird, daß vom Verbraucherstandpunkt aus gesehen die Preiserhöhung lediglich eine Sicherheit der Versorgung für die kommenden Monate bedeute, so ist dem nicht ohne weiteres zuzustimmen. Gewiß ist es erforderlich, daß alle Maßnahmen getroffen werden, keine Störung in der Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln eintreten zu lassen. Bedenklich aber erscheint es, daß dieses jetzt bezüglich der reichlich vorhandenen Kartoffeln unter starker Zuhilfenahme öffentlicher Mittel geschehen soll, für welche doch letzten Endes die Allgemeinheit aufzukommen hat. Für eine solche „Liebesgaben“-Politik hat unser Volk kein Verständnis.

Zudem hieße es trügerische Hoffnungen erwecken, wenn man dem Publikum einreden wollte, als wenn es von dieser Preiserhöhung nicht auch direkt betroffen werden würde. Warten wir den 15. März dieses Jahres ab und wir werden sehen, daß es bei den bisherigen Kleinhandelspreisen nicht bleiben wird. Erfahrungsgemäß beginnen die Hauptknotensstellen in der Kartoffelversorgung erst mit dem Beginn des Frühjahr. Nach den Fehlern, welche von ansehender Seite gemacht worden sind, wäre es vermessen, anzunehmen, daß nunmehr ein dicker Strich unter die Summe der ge-

machten Fehler gemacht würde. Immer noch vermessen wie im Reichsamt des Innern die starre Hand, welche unbeeinflusst von allen Seiten die nötigen Maßnahmen anzuordnen imstande ist, welche allein das gesamte Volkwohl erfordern.

Bei unseren ausreichenden Vorräten, besonders an Kartoffeln und Getreide, welche die Ernährung unserer Bevölkerung durchaus sicherstellt, könnte es nicht allzuschwer sein, das Richtige zu treffen.

Schon jetzt erscheint es nötig, die Aufmerksamkeit auf Bestrebungen zu richten, welche dahin gehen, den Zuckerpriß hinaufschrauben zu lassen. Auch hier sind offizielle Federn an der Arbeit, einer solchen Preiseshöhung die Wege zu ebnen, sie als belanglos und kaum spürbar hinzustellen. Man überspanne den Bogen nicht. Geboten erscheint im volkswirtschaftlichen Interesse eine Vermehrung der Anbaufläche für den Rübenbau. Aber durchaus unnötig wäre jede, auch die geringste Erhöhung des Zuckers selbst. Auf den Zwischenstationen zwischen Rübenbauer und Zuckerverbraucher gilt es, dafür zu sorgen, daß keine Verteuerung des Zuckers eintritt. Hier nach dem Rechten zu sehen, ist dringende Aufgabe der beteiligten Kreise.

Ohne mit jedem Sache einverstanden zu sein, wird man die Ausführungen des rheinischen Zentrumsbüros als wesentlichen und ohne eigenen Zusatz unterzeichnen können.

Wie übrigens der christliche „Verknäppel“ mittels haben die Bergarbeiter-Organisationen am 22. Januar in einer gemeinsamen dringenden Eingabe an das Große Hauptquartier dieses im Einklang gebeten, daß eine weitere Steigerung des Kartoffel-Höchstpreises unterbleibe. Das Blatt bemerkt dazu, daß man anfänglich zu der Regierung das Vertrauen gehabt habe, sie werde derartigen Wünschen von vornherein scharf entgegenzutreten. Diese Annahme schiene nun doch nicht zutreffen, darum sei noch einmal dringend vor einem solchen Schritte gewarnt. Von den Staats- wie von den Kommunalbehörden sei immer wieder betont worden, an eine weitere Erhöhung des Kartoffel-Höchstpreises sei nicht zu denken, man brauche sich daher wegen der Einklemmung keine allzu großen Sorgen zu machen usw. Gebe man jetzt den Produzenten, besonders aus dem Osten, nach, so mache das einen recht unliebbaren Eindruck und untergrabe das Vertrauen zu den betreffenden Behörden. Eine weitere Erhöhung der Höchstpreise bedeute direkt eine Prämie für diejenigen, die ihre Kartoffelvorräte in den Mietern und so weiter zurückgehalten haben, in der Erwartung, daß noch ein höherer Höchstpreis zugestanden werde. Einmal geprengte Höchstpreise könnten durch erneute Marktboykott und Druckmittel auch weiterhin noch mal nach oben gedehnt werden. Zurückhaltung der Kartoffeln würde also auch weiterhin zu befürchten sein.

Der „Verknäppel“ fordert dann Zwangsentleerung bzw. Beschlagnahme der Kartoffelvorräte durch Eingreifen der Militärbehörden. Es seien Kartoffeln hinreichend vorhanden, und gegen die spekulativen Landwirte könne rücksichtslos vorgegangen werden. —

Was der Krieg bringt.

Amerika und das Seekriegsrecht.

Der Washingtoner Korrespondent der „Associated Press“ meldet, daß Lansing's Note an die kriegführenden Mächte die Annahme folgender Formel vorschlägt:

1. Ein Nichtkämpfer hat das Recht, an Bord eines unter der Flagge einer kriegführenden Macht fahrenden Handelsschiffes über den Ozean zu fahren und zu seinem Schutze auf die Bestimmungen des Völkerrechts und der Menschlichkeit zu rechnen.
2. Ein Handelsschiff, was immer für eine Nation, darf nicht ohne vorherige Warnung angegriffen werden.
3. Ein Handelsschiff einer kriegführenden Macht muß dem Befehl, beizudrehen, sofort Folge leisten.
4. Auf ein Handelsschiff darf nicht gefeuert werden, außer wenn das Schiff Widerstand zu leisten versucht. Selbst in diesem Falle muß der Angriff sogleich aufhören, sobald Flucht oder Widerstand aufhört.
5. Nur wenn es unumgänglich ist, das Prisenrecht mit einer Besatzung zu versehen und es anzubringen, ist die Zerstörung gerechtfertigt, in welchem Falle die an Bord befindlichen Personen in Sicherheit gebracht werden.

Welche Aufnahme diese Vorschläge beim Viererband finden werden, geht aus einer Meldung hervor, nach welcher der französische Admiral Lacaze einem Berichterstatter des „Petit Journal“ erklärte, daß die französischen Handelsschiffe, die mit Kanonen ausgerüstet wurden, künftig jedes feindliche Unterseeboot, das in ihrer Nähe auftaucht, beschießen werden, selbst, wenn es nicht angreift. Die Bewaffnung der französischen Dampfer, die gegenwärtig nur aus 47-Millimeter- und 65-Millimeter-Geschützen besteht, werde durch 75-Millimeter-Kanonen vervollständigt werden. Mangel an Artillerie habe bis jetzt verhindert, alle Handelsschiffe zu bewaffnen. Das werde jedoch geschehen, sobald die nötige Anzahl Geschütze vorhanden sei. Auch der unter Mißbrauch der holländischen Flagge in der Nähe von Malta von einem Dampfer ausgeführte Angriff auf ein deutsches U-

Boot läßt nicht darauf schließen, daß der Viererband sich den amerikanischen Forderungen geneigt zeigen wird. Er wird seinem bisherigen Verfahren treu bleiben, das übrigens gerade jetzt recht nett illustriert wird durch eine deutsche amtliche Aufzählung der bekanntgewordenen Fälle, in welchen deutsche Zivilpersonen auf neutralen Schiffen von Beauftragten des Viererbandes festgenommen wurden.

Es wird es der amerikanischen Regierung auch kaum um eine Anerkennung ihrer Forderung zu tun sein. Sie will nur den Schein aufrechterhalten, daß sie sich gegen die englischen Hebergriffe wendet, die ihr in Wirklichkeit durchaus sympathisch sind. Darauf, daß es Amerika gar nicht auf eine Einigung der kriegführenden Mächte in der Frage des Seekriegsrechts ankommt, deutete auch eine dieser Tage gehaltene Rede des Präsidenten Wilson hin, die eine scharfe Spitze gegen Deutschland enthielt und mit der Möglichkeit des Krieges drohte. Auch die „Lusitania“-Frage hat noch immer keine Erledigung gefunden, weil Amerika Forderungen an Deutschland stellt, die ebenfalls erkennen lassen, daß es Deutschland nicht mit dem gleichen Maße wie beispielsweise England weh-

Eine besondere Bemerkung verdient übrigens noch die erste der Lansing'schen Forderungen. Es wird da verlangt, daß ein jeder Nichtkämpfer das Recht habe, an Bord eines einer kriegführenden Macht gehörenden Handelsschiffes über den Ozean zu fahren und dabei unter dem Schutze des Völkerrechts und der Gebote der Menschlichkeit zu stehen. Als in Mexiko die Frage aktuell wurde, ob ein Nichtkämpfer das Kriegsgebiet betreten dürfe, gab die amerikanische Regierung ihrer Auffassung dahin Ausdruck, daß er das auf eigene Verantwortung hin tue und nicht, auch nicht, wenn er Amerikaner sei, auf den Schutz der amerikanischen Regierung rechnen könne. Das ist offenbar „gang was andres“! —

Hinterlistiger Angriff.

Amtlich wird aus Berlin mitgeteilt: Eins unserer Unterseeboote hat am 18. Januar den englischen armierten Transportdampfer „Merrere“ im Mittelmeer und am 23. Januar einen englischen Transportdampfer im Golf von Saloniki vernichtet.

Am 17. Januar 10 Uhr vormittags hielt das Unterseeboot 150 Seemeilen östlich von Malta einen Dampfer an, der die holländische Flagge führte und am Bug den Namen „Melanie“ trug. Der Dampfer stoppte, machte Signal „Habe haltgemacht“ und schickte ein Boot. Als sich darauf das Unterseeboot zur Prüfung der Schiffs-papiere dem Dampfer näherte, eröffnete dieses unter holländischer Flagge aus mehreren Geschützen und Maschinengewehren ein lebhaftes Feuer und versuchte das Unterseeboot zu rammen. Diesem gelang es nur durch schnelles Tauchen, sich dem völkerrechtswidrigen Angriff zu entziehen. —

Der Seekrieg.

Der „Daily Express“ meldet, daß der Dampfer „Appam“ dessen Verlust sicher erscheint, deutsche Kriegsgeschiffe aus Kamerun nach Europa brachte. Der vermischte Passagierdampfer „Appam“ hatte 168 Passagiere und 133 Mann Besatzung an Bord. Unter ihnen befanden sich der Gouverneur der Leeward-Inseln, Merewether, und die Familie des neuen Kolonialsekretärs der Straits Settlements, James, sowie der Kommissar von Ashanti, Fuller. Zwischen Dalar und den anderen Inseln soll ein heftiger Sturm gewütet haben.

Spanische Schiffe melden, daß sich im Golfe von Biskaya unterirdische Minen befinden. Zwei spanische Fahrzeuge wurden neuerlich durch Minen versenkt.

Wie die Blätter melden, wurde die niederländische Post für Niederländisch-Indien, die am 22. d. M. mit dem Dampfer „Rembrandt“ abgegangen ist, durch die britischen Behörden angehalten. Auch die niederländische Post des Dampfers „Belam“

den" nach Südamerika, die am 19. Januar abging, wurde von den Engländern angehalten.
Der dänische Exportdampfer „Ridag“, der am Sonnabend früh aus Kopenhagen nach Hull mit landwirtschaftlichen Produkten abgegangen ist, passierte am Nachmittag um 2 1/2 Uhr Helssund mit Heckel, begleitet von einem deutschen Fahrgast.
Die verlorene, ist ein holländischer Schoner am 21. Januar im Minenfeld von Drager mit Mann und Maus untergegangen.
Man glaubt, daß der holländische Fischdampfer „Alefaden“, der vermißt wird, auf eine Mine getrieben und mit der Besatzung gesunken ist.

Zepplinangriff auf Paris.

Ueber einen in der Nacht zum Sonntag erfolgten Zepplinangriff auf Paris verbreitet die Agence Havas folgende Meldungen:
Um 9 Uhr abends wurde ein Zepplin gemeldet, der die Richtung auf Paris hatte. Sogleich wurde Alarm geschlagen und Vorkehrungsmahregeln getroffen. Scheinwerfer leuchteten den Himmel ab. Feuerwehrente durchsuchten die Hauptstraßen und gaben Vorgesänge. Man erkannte über der dunkeln Stadt die Bewegungen der Flugzeuge des mit dem Schiffe von Paris beauftragten Geschwaders. In den Straßen hörte man sehr deutlich das Surren der Flugzeugmotoren. Gegen 11 Uhr nachts hörte man mehrere Explosionen, die von herabgeworfenen Bomben herrührten.
Weiter wird gemeldet: An einem Punkte wurden 15 Personen getötet, an einem andern ein Mann und drei Frauen. An andern Stellen verursachten die Bomben Materialschaden oder riefen nur einfache Ausschüßungen hervor, ohne Personen zu verletzen. Dichter Nebel bedeckte die Stadt bis zu einer Höhe von 700 bis 800 Meter, jähwachte die Wirkung der Scheinwerfer und hinderte das Feuer der Höhenkanonen. Mehrere Flugzeuge machten Jagd auf den Zepplin, der in großer Höhe flog, und schossen auf ihn, in dem Augenblick, wo er sich entfernte. Um 1 Uhr 10 Min. war die Beleuchtung in Paris wiederhergestellt.
Aus jüngsten Meldungen ist noch folgendes hervorzuheben: Aus der Pariser Gegend, in der Nähe von Le Bourget, wo sich zahlreiche Munitionsfabriken befinden, wurden die ersten Treffer berichtet. Die Mehrzahl der getöteten Personen gehört zur Gemeinde Saint-Denis. Bei dem Zepplinangriff wurden neun Häuser zerstört. „Journal“ veröffentlicht eine Unterredung mit einem der Retter, die an der Jagd auf den Zepplin teilnahmen. Der Retter erklärt, daß von den 20 Apparaten, die 20 Minuten nach dem Alarm aufstiegen, 5 dem Zepplin begegneten. Ein einziger konnte näher herankommen und einen Rammschiff liefern.

Russische Angriffe.

Von der russischen Front berichtet der österreichisch-ungarische Generalstab am Sonnabend abend:
Die Brückenköpfe nordwestlich von Urieck am Dnieper wurde heute mit Heftigkeit angegriffen. Die tapferer Besatzung schlug den Feind zurück. Das Vorfeld ist mit russischen Leichen bedeckt.
Ueber der Ernbatront ereignete gestern ein feindliches Flugzeugangriff. Von elf russischen Flugzeugen wurden zwei durch Artillerievolltreffer vernichtet, drei zur Notlandung hinter den feindlichen Linien gezwungen.
Bei Bereckland schlugen unsere Feldwachen die Vorstöße starker russischer Aufklärungsabteilungen zurück.
Der Wiener Sonntag-Vericht meldet, daß die Angriffe auf den Brückenkopf während des ganzen Tages, allerdings erfolglos, fortgesetzt wurden.
Der Gueuer wiederholte gestern tagüber seine Angriffe gegen die Brückenköpfe nordwestlich von Urieck. Alle Versuche, sich über zu bemächtigen, scheiterten an der Tapferkeit der Verteidiger. Zahl an allen Teilen der Nordostfront trat die russische schwere Artillerie zeitweilig stark in Tätigkeit, auch schweres Geschütz wirkte an verschiedenen Stellen mit.
Noch immer treuen die Russen also ihre Durchbruchversuche fort, bald an dieser, bald an jener Stelle. Sie tasten gewissermaßen die Front ab, um irgendeine Lücke zum Eindringen zu erwischen. Die starke Verwendung der schweren Artillerie läßt auf besondere Absichten schließen, über die die nächsten Tage vielleicht näheren Aufschluß geben.

Ruhe in Montenegro.

Die Waffenruhelegung in den Schwarzen Bergen geht in aller Eile vor sich. Der österreichisch-ungarische Generalstab gab am Sonnabend einen Heberblick über die Zahl der bisher abgelieferten Waffen:
Unsre Truppen besetzten Alessio und den Adriahafen San Giovanni di Medua. Viele Vorräte wurden erbeutet.
In Montenegro ist die Lage unverändert ruhig. Aus verschiedenen Orten des Landes kommt die Meldung, daß die Bevölkerung, unsere einziehenden Truppen einen friedlichen Empfang bereite. An Waffen sind bis jetzt die Lovcenbeute mit eingeschlossen, bei den Hauptversammlungen eingebracht: 314 Geschütze, über 50.000 Gewehre und 50 Maschinengewehre. Die Zählung ist noch nicht abgeschlossen.
Inzwischen haben also die Oesterreicher bereits den albanischen Hafen San Giovanni di Medua besetzt. Auch dort wurde große Kriegsbeute gemacht, wie der Wiener Sonntagbericht meldet:
In Montenegro herrscht Ruhe. In San Giovanni di Medua wurden zwei Geschütze, sehr viel Artilleriemunition sowie beträchtliche Vorräte an Kaffee und Brotfrucht erbeutet.
Auch an der italienischen Front haben sich nach dem österreichischen Bericht, an den letzten Tagen keine besonderen Ereignisse zugetragen.

Kampftätigkeit im Westen.

Der Tagesbericht der deutschen Heeresleitung meldet am Sonntag vom westlichen Kriegsschauplatz:
An und südlich der Straße Vimy-Neubelle dauerten die Kämpfe um den Besitz der von uns genommene Stellung an. Ein französischer Angriff wurde abgelehnt.
Die südlich der Somme eroberte Stellung hat eine Ausdehnung von 3500 Metern und eine Tiefe von 1000 Metern. Im ganzen sind dort 17 Offiziere, 1270 Mann, darunter einige Engländer, in unsere Hand gefallen. Die Franzosen versuchten nur einen schwachen Gegenangriff, der leicht abgewiesen wurde.
In der Champagne kam es zeitweise zu lebhaften Artilleriekämpfen.
An der östlichen Front wurde die Kampftätigkeit durch unheiliges Wetter beeinträchtigt. Gegen Abend eröffneten bei Arras die Franzosen heftiges Feuer gegen unsere Front. Dieser von Font-à-Mousson. Das Vorgehen feindlicher Infanterie-Abteilungen wurde vereitelt.
Gleichzeitig wird ein neuer Zepplin-Angriff auf die französische Hauptstadt gemeldet. Die Leser finden nähere Angaben darüber an anderer Stelle dieses Blattes.

Türkische Fiegerangriffe.

An der Dardanellenfront trafen drei von türkischen Flugzeugen am 27. Januar auf einen Monitor geworfene Bomben. Die erste Bomben in Richtung auf Akaba feuerte, die hintere Brücke des Schiffes und riefen eine Feuerbrunst hervor. Der in Flammen stehende Monitor konnte sich mit Hilfe in die Bai von Kephalos auf der Insel Lesbos flüchten. Türkische Flugzeuge verfolgten ein feindliches Kriegsschiff und drei feindliche Torpedobootsgeißler, die dem Monitor zu Hilfe gekommen waren. Sie trafen dabei einmal einen Torpedobootsgeißler. Ein Flugzeug warf mehrere Bomben auf einen großen feindlichen Transpost in der Bai von Kephalos.
Die Agentur Milli meldet: Fiegeroberleutnant Zudeke brachte mehrere feindliche Flugzeuge an den Dardanellen zum Abwurf. Ein von dem Major M. Nica-Waj geführtes Flugzeug (Verdächtiger Erlaub-Weil) brachte an einem Tage zwei feindliche Flugzeuge bei Sedd ul Bahr zum Absturz.

Die englischen Gesamtverluste.

Nach dem „Britischen medizinischen Journal“ vom 1. Januar 1916 betragen die amtlich mitgeteilten Gesamtverluste im englischen Heere bis 23. Dezember 1915:

Zurückgelassen in Frankreich	Dardanellen	andere Kriegsschauplätze	Insgesamt			
			Offiziere	Manuskripte	Zusammen	
Tote	4829	77.473	1.667	24.585	871	119.923
Verwundete	9.913	241.359	3.028	72.781	694	328.758
Vermisste	1.697	32.685	350	12.194	100	49.546
Gesamtzahl	16.471	371.517	5045	109.560	1665	528.227

Notizen.

Ein englischer Milkwirtschaft an die deutsche Sozialdemokratie. Die Organisation der F. L. B. von Lancashire und Cheshire hielten am 15. Januar 1916 ihre halbjährliche Konferenz ab. Es wurde u. a. folgende Resolution angenommen: „Die Konferenz beklagt die Leistung der deutschen Sozialisten in ihren mutigen Bemühungen, im Westfront eine mindestens teilweise Erleichterung zu erhalten über die deutschen Friedensbedingungen. Sie fordert auch die Parliamentsmitglieder der F. L. B. auf, die englische Regierung im Unterhaus aufzufordern, die Bedingungen zu veröffentlichen, unter denen sie bereit wäre, Friedensunterhandlungen anzuknüpfen.“
Ein Bundesstaat gegen die Erhöhung der Milchpreise. Im badischen Landtag reichte der Minister des Innern bei der Beratung der wirtschaftlichen Maßnahmen während des Krieges mit, daß Baden im Bundesrat gegen die Erhöhung der Milchpreise für Brotgetreide sowie für Hefe und Gerste gestimmt habe. Auch gegen die Erhöhung der Kartoffelpreise werde die badische Regierung stimmen. Es sei beabsichtigt, ähnlich wie im Reich eine Lebensmittelzentrale mit parlamentarischem Charakter zu bilden.
Die Volksernährungsfragen. Volks-Telegrammen-Bureau teilt amtlich mit: In der am Sonnabend abgehaltenen Sitzung des Beirats für Volksernährung wurden zunächst Anregungen seitens der Beiratsmitglieder der konservativen Partei besprochen, und zwar über die Besserung der Futterstoffverhältnisse, Maßnahmen zur Versorgung mit Saat an Lupinen, Erbsen, Wicken und Bohnen, Acker und Grünland, Förderung der Herstellung von Fischfuttermehl als Viehfuttermittel in der Landwirtschaft, über eine Organisation des Absatzes von Gemüse und der Herstellung von Nahrungsmitteln, Maßnahmen zur Förderung des Anbaues von Weizen und Hafer, über die Bildung von Vereinen des Kleinhandels in den Kommunen zur gleichmäßigen Verteilung von Lebensmitteln. Sodann kamen Hefe- und Gerstpreise sowie die Maßnahmen zur Förderung der Schweinezucht zur Erörterung.

Mißhandlung deutscher Soldaten? Aus London meldet Reuters: Das „Korean Office“ veröffentlicht eine Mitteilung des amerikanischen Vorkämpfers in Berlin, welcher eine Note des deutschen Auswärtigen Amtes beigegeben ist. Es wird darin über die Mißhandlung deutscher Soldaten durch britische und indische Truppen bei Auber im März 1915 Klage geführt. Die Beschwerde wurde an den Marschall French gelangt, der antwortete, daß in der erwähnten Gegend von den Vorfällen nichts bekannt sei. Indische Truppen hätten sich zu der angegebenen Zeit überhaupt nicht in der Gegend befunden.
Neue deutschfeindliche Kundgebungen in Lausanne. Die Kundgebungen der Lausaner Bevölkerung haben in der Nacht vom Freitag auf Sonnabend wieder begonnen und bis 1 Uhr morgens gedauert. Besonders heftig waren die Ausschreitungen zu machen. Besser als die Polizei und die Infanterie wirkte die Feuerwehr mit kalten Wasserstrahlen, und die erregten Gemüter abzukühlen. Um 1 Uhr war Ruhe eingetreten. Der junge Mann namens Jungfer, der die deutsche Fahne heruntergerissen hat, hat von Frankreich aus durch eine Postkarte seinen Freunden mitgeteilt, daß er dort die Ehre für seine Halbbrüder ernten will. In Lausanne wurde vorgeschlagen, aus Freiwilligen ein Polizeikorps zu gründen, das die vorhandenen Mannschaften beim Schutz der Ordnung unterstützen soll.

Weitere Verletzungen der griechischen Neutralität. Wie schon am Sonnabend kurz gemeldet, landeten amerikanische Kriegsschiffe, die im Hafen von Saloniki liegen, auf der Halbinsel Karaburnu, wo sich ein griechischer Fort befindet. Die Besatzung leistete keinen Widerstand. Dies führt zu den Verhandlungen von Wichtigkeit, weil es den Hafen von Saloniki beherrscht. Ueber eine weitere Verletzung der griechischen Neutralität berichtet der „Londoner Express“ aus Athen: Ein französischer Torpedoboot landete in der Sahlalabucht gegenüber Skorsu eine Truppenabteilung. Der Viererverband hebt sich in diesem Falle damit aus, daß die griechische Flotte den Unternehmern der Mittelmächte als Operationen diene. Die Proteste der griechischen Regierung lassen den Viererverband fallt. Dafür ist er auch bei Beschlüssen aller kleinen Nationalen.

Kann das wahr sein? Unter dieser Überschrift berichtet der Washingtoner Vertreter der „Miln. Gaz.“: In der Januarnummer der „North American Review“ erzählt der Herausgeber, Oberst Georg Sarver, der jüngst von einem Besuch aus England zurückkehrte, eine unglaublich klingende Geschichte: Ein britischer Offizier, Amerikaner von Geburt, erklärte ihm, er habe 24 deutsche Gefangene in eine Reihe aufgestellt und jeden einzelnen ohne besondere Eile niedergeschossen, angeblich, weil englische Soldaten durch umgedrehte Augen bestimme gewesen sein sollen. Sarver erklärte, der Offizier habe einen Verweis erhalten. Man wird in die Nichtigkeit dieser Meldung aus guten Gründen erhebliche Zweifel setzen können. Wir geben sie nur wieder, um unserer Chronistenpflicht zu genügen.

Militärlieferungsschwundeleien. Nach „Corriere della Sera“ wurde in Neapel das Urteil in dem großen Militärlieferungs- skandal veröffentlicht. Ein Major und ein Leutnant wurden zu je sieben Jahren, die Lieferanten selbst zu 10 bis 12 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Zwei Luftangriffe auf Paris

W. S. B. Großes Hauptquartier, 31. Januar 1916. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.
Unsre neuen Gräben in der Gegend von Neubille wurden gegen französische Wiedereroberungsversuche behauptet.
Die Zahl der nordwestlich des Ghöfäts La Folie gemachten Gefangenen erhöht sich auf 318 Mann, die Beute auf 11 Maschinengewehre.
Gegen die am 28. Januar südlich der Somme von schlesischen Truppen genommene Stellung richteten die Franzosen mehrfache Feuerangriffe.
Allgemein litt die Befechtsfähigkeit unter dem nebligen Wetter.
In Erwiderung des Bombenabwurfs französischer Luftfahrzeuge auf die offene, außerhalb des Operationsgebiets liegende Stadt Freiburg haben unsre Luftschiffe in den beiden letzten Nächten die Festung Paris mit anscheinend befriedigendem Erfolg angegriffen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Russische Angriffsversuche gegen den Kirchhof von Wisman (an der Westlich von Riga) scheiterten in unsern Infanterie- und Artilleriefire.
Die Lage auf dem Balkan-Kriegsschauplatz ist unverändert.
Oberste Heeresleitung.

Depechen.
Die Opfer der Fiegerbomben.
W. S. B. Berlin, 31. Januar. Unsr Feinde im Westen richteten bekanntlich fortdauernd Artillerie- und Fiegerangriffe auf Ortschaften in den von uns besetzten Gebieten Frankreichs und Belgiens. Auf die Einwohner ihrer eignen Nationalität nehmen die Beschüßer der Menschlichkeit dabei nicht die geringste Rücksicht. „Gazette des Ardennes“ veröffentlicht seit einigen Monaten die Namen der getöteten und verwundeten Einwohner. Eine Zusammenstellung dieser Angaben ergibt für die Wirkung des feindlichen Feuers auf die eigne friedliche Bevölkerung in den Monaten September bis Dezember folgende Zahlen:
Tote: Männer 89; Frauen 131; Kinder unter 15 Jahren 75.
Verwundete: Männer 182; Frauen 208; Kinder 108.
Insgesamt sind mithin während der letzten 4 Monate des vergangenen Jahres 793 französische Bürger durch Geschosse ihrer Landsleute oder der Engländer getötet oder verwundet worden.

Frühjahrs-Neuheiten

Kleiderstoffe
 langjährig größte Spezialität meines Hauses. — Erprobte gute Qualitäten
Siegfried Cohn
 Webereiwaren

für

Prüfungs-Kleider!

Neueste Moden
 kariertter und gestreifter Kleiderstoffe
 in allen geschmackvollen Karo- und Farbenzusammenstellungen.

Einfarbige Prüfungskleiderstoffe

erprobte gute Qualitäten in neuen
 Farben und bevorzugten Geweben
 Meter 5.50 4.25 3.75 2.40 1.90
 bis **1⁰⁰**

Schwarze Kleiderstoffe

für Einsegnungskleider, in allen neuen
 Gewebearbeiten, wie Wollbatist, Nips,
 Schräglöper, Kaschmir, Krepp, Kober,
 Rippenlöper, Mohär, Schleierstoff,
 Gitterstoffe, Cheviot
 Meter 6.25 5.00 4.50 3.60
 2.75 2.10 1.65 bis **1⁰⁰**

Karierte Prüfungskleiderstoffe

aparte Mittelfarben, große Karos, für
 praktische Kleider
 Meter 6.50 5.25 3.90 2.75 2.10 1.65
 bis **1¹⁵**

Karierte Prüfungskleiderstoffe

in entzückenden hellen Farben, kleine
 Karos, das kleidsamste Badische-
 Kleidchen
 Meter 4.50 3.30 2.75 2.10 1.80
 bis **1²⁵**

Gestreifte Prüfungskleiderstoffe

elegante Bandstreifen, hell-, mittel-
 und dunkelgründig
 Meter 4.75 3.30 2.40 1.90 1.65
 bis **1²⁵**

Einfarbige und gemusterte Sackkleiderstoffe

in allen neuen Mustern und Geweben
 Meter 7.75 6.25 5.00 4.25 3.60
 bis **2⁴⁰**

Elfenbein und weiße waschbare Stoffe

wie Cheviot, Panama, Schräglöper,
 Gitterstoff, Schleierstoff, Krepp u.
 Meter 2.75 2.25 2.10 1.65
 1.35 1.10 95 bis **70**

Weiße Leinenstoffe

zum Aussticken für Kleider
 Meter 7.50 5.50 4.25 3.30
 2.75 2.25 1.90 1.65 bis **1²⁵**

Weiße gestickte Schleierstoffe und Mulle
 entzückende Muster, allerneueste Stückerarten.

Schwarze
Samte
 für
Einsegnungs-Kleider
 die große und kleidsamste Mode
 für Badische
 gute, erprobte Kleider- und Sackkleiderware
 Meter 3.80 3.30 **2.10**
 2.80 2.40
 ca. 70 cm breit
 Meter 9.75 7.75 **4.50**
 6.50 5.25 bis

Neueste
Blusenstoffe
 entzückende Sortimente
 in
Kamell, Mahaline, Krepp
 sowie eleganten gestickten
 Artikeln
 Meter 4.20 3.60 2.90 2.60 2.25 bis
1.25

Besondere Spezialabteilung
Weiße Kleiderstoffe für Prüfungskleider 1⁶⁵
 sämtliche neuester Sommerstoffe sind reich sortiert am Lager
Elfenbein reintroill. Stoffe wie Kaschmir, Wollbatist, Serge, Granit, Schräglöper, Cheviot,
 Krepp, Sangrips usw. Mtr. 7.75 5.50 4.00 2.75 2.10 1.90 bis

Was der Krieg bringt.

LoB der Organisation.

An wirtschaftlich starken Arbeitgeber- bzw. Industrieorganisationen fehlt es in Deutschland nicht. Welche Kraft sie ausstrahlen, welchen Einfluß sie auf unser ganzes wirtschaftliches und politisches, überhaupt auf unser öffentliches Leben ausüben, ist bekannt. Trotz der wirtschaftlichen Vorteile, die zu erlangen diesen Organisationen bisher möglich war, gibt es Industrielle, die sich gerade durch die Organisierung der Industriegruppen nicht wenig beeinträchtigt fühlen. Sie möchten für ihre Bestrebungen volle Selbstbestimmtheit haben, in der Produktion, im Handel wie in der Preisfestsetzung nicht beeinträchtigt sein, und so haben wir erlebt, wie einzelne Industrielle, trotzdem sie den Segen der Organisation gelohnt, gegen die Organisation genommen haben, weil sie glaubten, daß ihre Interessen durch die Organisationspolitik gefährdet würden. Freies Spiel der Kräfte im Industriebetrieb, ungehinderte Ausdehnungsmöglichkeit für den einzelnen, auch wenn es über Opfer hinweggeht! Daher die Kämpfe in den einzelnen Industrieorganisationen, im Kohlenyndikat, im Stahlwerksverband, in der Metallindustrie und anderswo. Der Kampf der Großen gegen die Kleinen, und der der Größeren gegen die Großen. Das alte Bild! Wir haben erlebt, wie der Wille der großen Einzelunternehmungen die Industrieorganisationen gefährdet hat, wie diese um ihrer Selbsterhaltung willen und zum Schutze der kleineren Unternehmungen schließlich erbetene wie aufgezwungene Staatshilfe annehmen, um sich gegen die Ansprüche rückständiger Industriebetriebe wehren zu können.

Wie werden die Dinge sich nach dem Kriege gestalten? Werden die Einzelunternehmungen auf Eigenmächtig zu gunsten der für sie in Frage kommenden Gewerbetreibenden und deren Organisationen verzichten? Man kann es heute noch nicht sagen. Dürfen wir auf autoritative Stimmen hören, so wird auch nach dem Kriege die Organisation die Industrie beherrschen. So schrieb kürzlich die „Deutsche Bergwerks-Zeitung“ u. a.:

Die Regierung wird es nicht ruhig mit ansehen, daß die deutsche Industrie in den großen Kampf um den Weltmarkt, dessen Bedeutung und Schwere für denjenigen immer deutlicher in die Erscheinung tritt, der die von Tag zu Tag sich steigenden Vorbereitungen unserer Feinde auf diesen Kampf sorgfältig beobachtet, unter dem Zeichen des freien Wettbewerbs, das heißt des Kampfes aller gegen alle, eintritt. Die Industrie wird sich klar darüber werden müssen, daß für diesen großen Handelskrieg kriegsmäßige Verhältnisse obwalten werden, und daß Disziplin und Ordnung auch für diesen Kampf die Vorbedingung des Sieges sind. Mit anderen Worten: Die deutsche Industrie wird den Kampf unternehmen müssen nicht als Tausende von Einzelbetrieben und als Tausende von einzelnen Handelskontoren, sondern als wohlgeordnete und wohlgeordnete Organisation. Diese Notwendigkeit ist beinahe handgreiflich geworden. Wie könnte zum Beispiel

der deutsche Kohlenmarkt nach dem Kriege gegen den englischen und amerikanischen Wettbewerber erfolgreich auftreten, wenn man nicht in seinem Exekutiv eine so große Waffe gegeben wäre? Nur das Syndikat ermöglicht die erforderliche Einheitlichkeit und Schlagkraft in der Ausfuhrpolitik, die ohne eine wohlorganisierte Inlandsorganisation und Inlandsverteilung einfach unmöglich ist. Genau so wird ein Erfolg der Eisenindustrie und auch der Weltindustrien in diesem Kampfe um unser wirtschaftliches Leben unmöglich, wenn nicht auch in diesen Industrien dieselbe Einheitlichkeit, dieselbe Leitung und dieselbe Disziplin geschaffen wird.

Sollten die Industriellen diesen Anträgen nicht zugänglich sein, so dürften nach der „Deutschen Bergwerks-Zeitung“ staatliche Zwangsmassnahmen zugunsten des Zusammenchlusses in Aussicht stehen. Allerdings, der Staat kann es allein auch nicht machen. Es und in welchem Maße die Organisierung der Industrie gefördert werden kann, das hängt von der wirtschaftlich-industriellen und, soweit Handelsfragen in Betracht kommen, auch von der politischen Entwicklung mit ab. Diese ist heute noch nicht klar zu übersehen.

Jedenfalls haben die Arbeiter und Arbeiterinnen ein großes Interesse an den Vorgängen in den wirtschaftlichen Verbänden der Unternehmer. Starke Unternehmerorganisationen bedingen starke Arbeiterverbände. Wenn die Arbeiter diese Lehre nicht in genügender Weise begreifen, haben sie später den Schaden zu tragen. Also, Arbeiter und Arbeiterinnen, habt acht! Sorgt auch ihr dafür, daß auch bei euch „Disziplin und Ordnung“ und „Wohlfahrt der Organisation“ bleiben. Nur merket es notwendig brauchen, wenn der Krieg vorbei ist noch mehr als bisher!

Die drei Getreuen.

In der Bremer „Volkswacht“ lesen wir folgenden Brief eines Soldaten:

Es gibt noch sonnige Gemüter! Auch im Kriege, ja sogar im Feindesland. Zu ihnen gehörte mein kleiner Marcelle, der Sohn meiner Quartiergeherin, der Leutnant von Fräulein Helene Daxmann und mein Gefreiter Anton. Es war das gesunde und gesunde Nicotian. Von diesen Dingen war mir Marcelle am meisten zupassend. Einmal sprach seine Deutschengleichheit im allgemeinen dazu, daß er mich zu seinem Freunde erkor (wir hatten ja auch dafür gesorgt, daß er keine Schule zu besuchen brauche, da wir den Leuten abgeschrieben hatten) und im Besonderen war es meine Freigewigkeit in Zigaretten, die mich ihm unweigerlich machten. Er erzählte er mir täglich und eindringlich, daß wir Verdun nie erobern würden, aber es kam nie so weit, daß uns unser politischer Eifer hätte anzweien können. Dazu wollten wir zu fest zusammen; wir brauchten einander auch viel zu sehr. Seine Freundschaft war erlich. So ließ er es sich nicht nehmen, mit an einem

Abend an eine entlegene Stelle, wo ich Höfen stand, mich zu fordern um Stangen Kaffee hinzubringen. Obgleich er hierzu eine Stunde im frühenden Morgen zurücklegen mußte. Wäre es herausgekommen, dann hätten ihn die Chantiers wohlweillich geprügelt.

Mit dem Gefreiten war das so eine besondere Sache. Er kam war er sehr bestimmt, uns Manikien nachzuliegen; das tat er auch zunächst gewissenhaft. Als denn aber die ersten Angeln an uns vorbeistießen, war es mit seiner Treue zu Ende; er machte ein paar unvorschriftsmäßige Sprünge und war für die nächsten 24 Stunden verschwunden. Später fand er sich wieder ein, bekam auch wieder seine zwei Eimerchen Wasser pro Tag. Dann haben wir ihn pensioniert, d. h. er blieb bei Marcelle, der ihn tagsüber seine Freiheit ließ, abends aber wieder gewissenhaft einspringe. Marcelle hätte mich me verlassen. Als aber eines Tages doch die Stunde geschlagen hatte, wo ich von Girardmont Abschied nehmen mußte, stand mein kleiner Franzese am Weg und schlichste in die Dämmerung hinein. — Adieu, Frankreich, adieu, Marcelle! —

Die Geistlichen sind die Kriegslustigsten ...

Die „Kölnische Volkszeitung“ berichtet: Im englischen Unterhaus ist über die Befreiung der Geistlichen von der Wehrpflicht debattiert worden.

Ein Abgeordneter stellte den Antrag, die Geistlichen nicht freizusetzen. Vor kurzem hätten tausend junge Geistliche gebeten, zum Dienste mit der Waffe herangezogen zu werden. Im Frankreich dienten auch alle Geistlichen. Gelehrte, die im Kriege getötet seien, würden besser zurückkommen.

Warum hat man nicht, es wäre leicht, die Geistlichen nicht zu zulassen; sie könnten sich freiwillig melden.

Ein anderer Abgeordneter sagte: Die Geistlichen müssen an gleicher Stelle freigestellt werden. Wenn seine Gruppe der Geistlichkeit jetzt sich taumelnder. Schon achtzehn Monate hindurch ist ja jeder Krieger ein Wehrbeauftragter. Ein Bischof sagte vor kurzem: Wir und unsere Verbündeten glauben, daß wir für die Sache Christi kämpfen. Das Haupt eines Trappistenklusses hat gesagt, daß ein Krieg ohne Erbarmen jetzt Pflicht ist. Man muß also den Geistlichen Freiheit lassen, diese Pflicht zu erfüllen.

Ein Unionist meinte, daß eine gewisse Anzahl der Geistlichen gehen müsse. Er fragte: „Wie viele können entbehrt werden?“ Verschiedene Mitglieder riefen: „Die ganze Garde!“ Ein irischer Nationalist sagte: In allen demokratischen Ländern mit Demütigung sind die Geistlichen nicht freigestellt worden. Es wäre in hohem Maße unangenehm, wenn die Geistlichen die für den Dienstzwang geehrt haben, nun freigestellt würden.

Ein Mitglied der „Freien Kirche“ trat auch für den Dienstzwang der Geistlichkeit ein. Er sagte: Ich habe erfahren, daß die Soldaten an der Front während werden, wenn ein Mann, der mitkämpfen kann, für sie eine Lastigkeit sein will.

In altem Sinne sprach ein Liberaler. Die Geistlichen predigen jetzt nicht: „Ihr sollt nicht töten!“, sondern: „Ihr sollt töten!“ Der Erzdiakon von Derby, der Kaplan des Unterhauses, habe bei der Gründung des Unterhauses in einer Predigt gesagt: „Das Töten von Deutschen ist im vollen Sinne des Wortes eine göttliche Pflicht!“ Diejenigen, die diese Auffassung haben, dürfen nicht bestraft werden. Es ist trotz dieser Reden bei der Befreiung geblieben. —

Die Rheidler Burg.

Erzählung von Leon Schüring.

(46. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Monsieur Ermanns schaute eine Weile in das Veritid hinein, wie um seine Augen erst an die größere Dunkelheit zu gewöhnen, welche in dem kleinen Raume herrschte. Dann sagte er: „Es liegen da allerlei Gegenstände auf dem Boden. Die Inspektion aus der Ferne wird nicht hinreichen — man wird sich bequemen müssen, hineinzuschlüpfen ... und dann fuhr er in der Tat mit dem Oberkörper in die Lamsbrüstung — aber viel schneller kam er erschrocken wieder heraus.

„Alle Teufel!“ rief er halblaut und sehr blaß geworden.

„Was ist?“ fragte der Untersuchungsrichter, „was haben Sie?“

„Es steht ein Mann drin!“ flüsterte Monsieur Ermanns, die Zeichen des Schreckens noch in allen Zügen.

„Zeit!“ rief der andre Beamte, „der Mörder!“ und dabei blickte er angsterfüllt umher, ob nicht irgendeine Waffe in der Nähe sei.

„Was ist da nun zu machen?“ sagte Monsieur Ermanns. „Wir müssen unsere Leute herbeirufen.“

„Ich will hinunter.“ erwiderte der Untersuchungsrichter.

„Ich danke schön“, versetzte Monsieur Ermanns, „damit der Mensch unterdes Zeit gewinnt, über mich herzufallen und sich zu retten. Bleiben Sie ruhig bei mir — ich will schon selbst die Leute rufen, und zwar so!“

Bei diesen Worten zog er ein Zerzerol mit zwei Läusen aus der Tasche und spannte die Söhne; er war just im Begriff, es abzuschleusen, um auf diese Weise seine Leute, die unten harren mochten, herbeizurufen, als ihm der Untersuchungsrichter in den Arm fiel.

„Wer zum Fenster, wenn Sie absteigen, so sind wir ja ganz ohne Waffe wider den Verbrecher, der jeden Augenblick hervorkommen und sich auf uns stürzen kann!“

Nur ruhig, ich habe immer noch einen Satz in Re-

serve“, sagte Monsieur Ermanns, der seine Fassung so ziemlich wiedererlangt hatte.

Jetzt aber fand es Richard von Gudarde für gut, dieser Szene ein Ende zu machen. Er tauchte plötzlich aus der Lamsbrüstung auf und mit den Worten: „Seien Sie ganz unbesorgt, meine Herren, ich glaube, es ist das beste, ich komme Ihnen friedlich entgegen, und wir verständigen uns ohne Pistolenschüsse!“ trott er aus der Wandöffnung hervor.

Die beiden Beamten traten schon ein paar Schritte weit zurück und starrten ihn an. Richard stand nach wenigen Augenblicken ruhig vor ihnen und stäubte die Spinnweben um ihn und den Raucher ab, der an seinem Kopf hängen geblieben war.

11.

Ein Geständnis.

Nachdem Monsieur Ermanns mit seinen Schritten und beständlichen Winken den jungen Mann betrachtet hatte, sagte er: „Folgen Sie uns in das vordere Zimmer. Sie werden uns dort Rede stehen, wer Sie sind und wie Sie hierher kommen.“

„Ich kann Ihnen das mit wenigen Worten erklären“, versetzte Richard, durch den befehlreichen Ton des Beamten verlegt und sich trotz aufrichtend, „wollen Sie es jedoch in dem andern Zimmer lieber hören als in diesem — mir ist das gleichgültig!“

Unterdes war Monsieur Ermanns vorausgeschritten in den vorderen Raum, das Wohnzimmer des ermordeten Grafen. Richard folgte ihm, und hinter diesem ging, ihn vorsichtig beobachtend, der Untersuchungsrichter, ein großer, rotulenter Mann mit rötlichem Gesicht und starkem Unterlarm, eine Gestalt, deren Neuzeres im ganzen weit eher eine offene Gutwilligkeit verriet als irgend etwas anderes.

In den vorderen Zimmer saßen die beiden Herren sich an dem Schreibtisch des Grafen nieder. Ermanns setzte sein Zerzerol neben sich auf den Tisch. Nachdem sie Richard noch einmal eine Weile höchst finstern Blickes angesehen, begann Monsieur Ermanns: „Wer sind Sie?“

„Ich habe gerade nicht Lust, Ihnen das zu sagen“, versetzte Richard. „Ich glaube auch nicht, daß es zur Sache gehört. Wenn ich Ihnen erklärt habe, wie ich hierher gekommen und Sie aus dieser Erklärung die Veruhigung geschöpft haben werden, daß ich nicht etwa beabsichtigte, den toten Mann dort drinnen zu berauben, so denke ich, kann ich mich Ihnen empfehlen.“

„Und wie erklären Sie Ihre Anwesenheit hier?“ fragte der Polizeibeamte.

„Der Zufall hat mich in die Nähe dieses Hauses geführt, das ehemals von einer Familie bewohnt wurde, welche der meinigen nahestand — ich fühlte das Verlangen, einmal wieder das Innere dieser Räume zu sehen. Als ich dem Hausmeister den Wunsch äußerte, erwiderte er mir, daß ihm befohlen sei, niemand hinaufzulassen. Ich beruhigte ihn über die Folgen, wenn dies Verbot einmal übertraten werde, und ging, ohne mich an ihn zu kehren. Als ich die ganze Zimmerreihe bis zu diesem Raume durchwandert hatte, hörte ich die Schritte Herankommender. Es waren Ihre Schritte, meine Herren. Ich war nicht eben in der Stimmung, worin man mit Fremden zusammenzutreffen liebt, und ich mußte zudem in hohem Grade mißsaugenswert finden, mich unsichtbar zu machen.“

„Und woher kannten Sie das Versteck?“ fragte Monsieur Ermanns.

„Durch — nun, durch Richard von Gudarde, meinen Jugendfreund.“

„In der Tat“, versetzte der Polizeibeamte etwas spöttisch, „durch Richard von Gudarde!“

„Sie berufen sich auf einen sehr weit entfernten Zeugen, mein Herr!“ fiel der Untersuchungsrichter ein.

„Ich müßte nicht, daß ich nötig hätte, mich auf Zeugen zu berufen. Hoffentlich wird man keinen Zweifel gegen das, was ich sage, hegen!“

„Wer sind Sie? Wollen Sie uns das jetzt mitteilen?“

„Ich ziehe es vor, mich nicht zu nennen“, erwiderte Richard trocken. (Fortsetzung folgt.)

Wegen Aufgabe dieses Geschäfts **vollständiger Ausverkauf!**

Bitten unsere Schaufenster zu beachten.

Kaufhaus Gebr. Karfiol

Breiteweg 220 :: Ecke Anhaltstrasse.

Bis **50 Prozent** Preis-Ermäßigung.

Bei den jetzt so hohen Einkaufspreisen in sämtlichen Waren bietet sich für jeden günstige Gelegenheit, sehr billig einzukaufen.

Diese Woche!

kommen zum **Ausverkauf**

Damen-Blusen
Große Posten Seide und Wolle herabgej. jetzt 6.50 3.90 1.95

Kostüm-Möcke
Damen-Handschuhe
Damen- und Kinder-Strümpfe
Vorgezeichnete und gestickte Handarbeiten
Weiße und farbige Unterwäsche
Wollene Kinder-Zweeter

Damen- und Kinder-Wäsche
Große Mengen bessere Phantastik-Gewinde, darunter ein Teil ein wenig unfauber, weit im Preise herabgesetzt

Ca. 500 Stück bessere Grad-Korsetts in glatt, farbig und gebüxten Mustern, herabgesetzt jetzt 3.40 2.00 1.95

Große Posten baumwoll. und halbwoollene Blusen-Hösle, Pettzeug- und Latextöpfe in Towees und Louisa-Art

Restbestände Hemdentuch jetzt Meter 58 u. 36, sowie die etwas unfauber gewordenen Artikel werden bis **60 Prozent**

Echtheit-Gardinen sowie ein Resten verschiedene einzelne abgenutzte Gardinen und Store's weit unter Preis

Gr. Post. schmale u. mittelbre. Madapol. Ziererei Bild 4.10 u. 95 u. 65, Restposten Tüll- u. Stüderstoffe, Blusen-Seide, Besatz-Stoffe, Spitzen, Borten, Besatz-Stüpfle sind bis **50 Prozent** herabgesetzt.

Ca. 180 St. Damen-Theaterchals. unter Preis verkauft.

Gartenstadt Möser

Altiengeellschaft

Möser, Kreis Jerichow 1, Regierungsbezirk Magdeburg.

Bilanz per 31. Dezember 1915.

Aktiva	Passiva		
Kassa-Konto, Bestand	1103.31	Kreditoren	4568.41
Postcheck-Konto, Guthaben	198.95	Landgütererwerb G. m. b. H., unländbares Darlehen	50187.31
Bauguthaben	56088.82	Urkundkapital	100000.00
Eigener Land- und Waldbesitz	93000.00	Vorstandsanteile-Konto	1642.85
Lebendes Inventar	2998.80	Gewinn- und Verlust-Konto	6371.43
Lotus Inventar	4682.47		
Landwirtschaftliches Inventar	917.95		
Hauswirtschaftliche Vorräte	136.20		
Landwirtschaftliche Vorräte	3823.50		
	162950.00		162950.00

Gewinn- und Verlust-Konto.

Umlauf-Konto	18256.35	Landwirtschafts-Konto, Bruttogewinn	1897.59
Vorhanden-Konto	1642.85	Zinsen-Konto	152.87
Reingewinn	6571.43	Verkaufsgewinn und sonstige Einnahmen	24430.17
	26470.63		26470.63

Der Vorstand:
W. F. Sahl. S. Franz.

Der Revisor:
Max Henninger,
Berichtlicher Buchrevisor beim Rgl. Kammergericht
und den Rgl. Landgerichten I, II und III zu Berlin.

Der Aufsichtsrat:
Ludwig Mehl, Vorsitzender.
3161

Also!

einen Herren-Anzug brauchen Sie? Ja, am besten, Sie

gehen

zu „Schrimmer“

Magdeburg, Alte Ulrichstraße 3,

dort finden Sie, was Sie suchen. Alle Preislagen, Farben und Formen sind am Lager und jeder Geschmack wird befriedigt.

getragene Maßgarderoben sind in großen Mengen vorhanden. T. wenig gebraucht sind und beste Maßschneiderarbeit und Stoffe enthalten, werden Sie unbedingt zufriedengestellt.

„Dann“ aber nicht vergessen

Alte Ulrichstr. 3 Magdeburg.

Die Gewinnanteilscheine

unserer Gesellschaft für das Jahr 1915, welche die Nummer 1 tragen, werden mit je 50 Mark an der Kasse der Bankfirma

Ph. Reichenbach & Co. in Thale am Harz und der Landgütererwerb-Gesellschaft m. b. H. zu Berlin NW 7, Dorotheenstraße 26, sofort eingelöst.

Gartenstadt Möser, Akt.-Ges.

Der Vorstand: W. F. Sahl. S. Franz. Der Aufsichtsrat: Ludwig Mehl, Vorsitzender.



Jeden Abends 8 Uhr:
Gustav Kluck beliebt

Familien-Vorstellungen
Heute Dienstag, 1. Februar
durchweg neue Darstellungen.
Zum ersten Male
Water zieht ins Feld
ein ereignisreiches Bild aus dem Leben von Gustav Kluck.
Zum ersten Male:
Das neue Dienstmädchen
Burleske mit Gesang.
Hierzu erstes Auftreten der neuen Quettinen, Komiker und Soubretten.
Eintrittspreis 20 Pf. Anfang 7 1/2 Uhr.

Opern-Führer
à 15 Pf.
Opern-Lette
à 20 Pf.
empfiehlt

Buchhandl. Volksstimme
Gr. Münzstraße 3.

Schaftstiefel
Hinter-Schnallen, -Schürze u. -Zugstiefel, Damen-, Herren- u. Kinderstiefel in schwarz und farbig, mit und ohne Lackleiste.
Roufmandentiefel
mit und ohne Lackleiste in größter Auswahl zu billigen Tagespreisen.
H. Lucke, Alttes Brücktor 2
gegenüber vom Wilhelm-Theater.

Stadttheater.
Dienstag den 1. Februar
Abend. Hofa Karten.

Diagon.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/4 Uhr.

Die neue Kriegsfronten-Karte

von allen Kriegsplätzen
— nach dem Stande vom 23. Januar 1916 —
Preis nur 50 Pfennig
empfiehlt

Buchhandlung Volksstimme,

Wilhelm-Theater
Dienstag und Freitag
Goa, das Fabelmädchen.
Mittwoch und Sonnabend
Wenn zwei Hochzeit machen.
Donnerstag den 3. Februar
Der Rastelbinder.
Samstag den 6. Februar, nachm.
Wenn zwei Hochzeit machen.

Gebisse

im Hotel zum Weinstock
Schönebergstr. 3a, Zimmer 1, 1. G.
Zahl pro Zahn bis 1.50 Mark.
452 Frau Willig.

Gebr. Möbel
neue, verkauft sehr preiswert
Möbelmarkt, Tauenzienstraße 11.

Müller-Lipparis
Fürstenhof-Theater
Heute Dienstag
1. Februar der neue glänz. Spielpl.
Doppel-Gastspiel
Plüsch-Häuser, Umkl. Fellen, in dem herrl. Brauour-Gesangs- u. Tanzschlag. u. u. u.
Die rote Laterne
Wie Vorzugst. gelt.



Schulbücher mit Zehnmarken
Laut Bernhard Scholze,
Wilhelmstraße, Ecke Kaiserstr.

Städtisch. Orchester.
Zirkus.
Mittwoch, 2. Februar,
abends 8 Uhr

Grosses Volkskonzert
Leitung: Kapellmeister
Dr. Walter Rabi.

Eintrittskarten
Numerierte Logen 65 Pf., Sperrsitz und Tribüne 55 Pf., nur in der Heinrichhofenschen Musikalienhandlung.

Nichtnum. 1. u. 2. Platz 20 Pf. zu den bekannten Vorverkaufsstellen. An der Abendkasse ohne Preiserhöhung.

Militär in Uniform hat freien Zutritt zu den Sperrsitzplätzen.

ZENTRAL THEATER

Großer 270
durchschlagender Erfolg der Operetten-Neubelt

Wie oder Keine!

Gehenswerte Beachtung
Ausstattung an Dekorationen und Kostümen
Glänzende Darbietung
Melodienreiche Musik!

Stephanshallen
Direktion Rich. Fraherz
Täglich abends 8 Uhr:
Die berühmten
Rheingold-Burlesken.
Vorgänger dieser Annonce hat außer Sonnabend u. Sonntag freien Eintritt.

Bierpalast
39 Breiteweg 39
Täglich
KONZERT
3902 Andreas Berg.

Kammer-Lichtspiele

Heute bis einschließlich Donnerstag:

Im Banne fremden Willens

ein geniales Detektivdrama aus dem Reiche der Wissenschaft. 5 Akte.

Das Recht der Jugend

eine spannende Erzählung in 3 Akten.

Das rächende Gold

ein ereignisreiches Lebensbild in 4 Akten.

Eiko-Woche und In der feindlichen Front

die neusten Kriegswochenberichte.

Panorama-Lichtspielhaus

Ab heute:

3 große Monopolschlager mit alleinigem Erstaufführungsrecht

oder

Vera Das Leiden einer Mutter

ein ereignisreiches Drama in 1 Akten.

Glaube und Liebe

eine spannende Erzählung aus dem religiösen Leben eines frommen Juden. 4 Akte.

Wie unsere Kriegsinvaliden wieder arbeiten lernen Die Wunder der Prothese

Original-Aufnahme aus dem Peterse-Sazarett zu Nürnberg. 2 Akte.
Von allerhöchsten Herrschaften empfohlen.

MeBter-Woche und In der feindlichen Front

die neusten Kriegswochenberichte.

Wir bitten das uns beachrende Publikum, nachmittags die Vorstellungen zu besuchen, da abends der Andrang ein zu großer ist.

Vorteilhaftes Angebot

- Stickereien - Stickereiröcke**
- Stickerei-Coupons** prima Schweizer Madapolam, ca. 10 cm breit Coupon 4,10 Meter **2.25**
- Stickerei-Coupons** prima Schweizer Madapolam, ca. 8 cm breit Coupon 4,10 Meter **1.95**
- Stickerei-Coupons** prima Schweizer Madapolam, ca. 7 cm breit Coupon 4,10 Meter **1.25**
- Stickerei-Coupons** prima Schweizer Madapolam, ca. 10 cm breit Coupon 3,05 Meter **1.45**
- Stickerei-Coupons** prima Madapolam, Glanzgarn gefärbt Coupon 2,60 Meter **1.35**
- Stickerei-Coupons** prima Madapolam, ca. 4 cm breit Coupon 4,60 Meter **1.85**
- Stickerei-Coupons** prima Schweizer Madapolam, ca. 4 cm breit, Coupon 4 1/2 Meter **1.25**
- Stickerei-Coupons** prima Schweizer Madapolam, ca. 3 cm breit, Coupon 4 1/2 Meter **85**
- Stickerei-Coupons** prima Schweizer Madapolam, ca. 3 cm breit, Coupon 4,10 Meter **75**
- Stickerei-Rockvolants** prima Schweizer Stickerei, mit Glanz- und Säumchen, ca. 16 cm breit Coupon 2 1/2 Meter **2.25**
- Stickerei-Rockvolants** prima Schweizer Stickerei, mit Säumchen, ca. 25 cm breit Coupon 2 1/2 Meter **1.35**
- Stickerei-Rockvolants** prima Schweizer Stickerei, ca. 18 cm breit, Coupon 2 1/2 Meter **95**
- Stickerei-Unferröcke** reichlich mit Glanz-Stickerei und Säumchen, garantiert gute Qualitäten Stück 5.50 5.25 4.95 4.75 4.50 4.25 3.95 3.75 3.50 2.95 2.45 1.95 **1.75**
- Prinzeß-Röcke** munterbare Ausführungen Stück 6.75 6.50 5.95 5.50 5.25 4.75 4.30 4.25 3.95 3.75 **3.25**

Bazar - Magdeburg
 Jakobstrasse, Ecke Peterstr.
 Filialen: Sudenburg - Buckau - Neustadt
 Wilhelmstadt - Groß-Ottersleben. 3332

Arbeitsmarkt

- Saubere Aufwärterin** gesucht 3333
- Arbeiter-Zentralbibliothek** Georgplatz Nr. 10, 1 St. Zu meiden vormittags von 9 bis 1 Uhr.
- Böttchergefellen** auf Rad- fah finden dauernde Beschäftigung bei 2417 **Ferdinand Keindorf, Ritterstr. 10.**
- Düchtige Dampfblugmaschinen** werden bei hohem Lohn gesucht 2452
- Wasserlehrerling** stellt sofort auch Eltern, ein **Hermann Meyer, Wäthen-Tangerhütte.** 3340
- Düchtige Mehrere Betten,** sauber und gut, auch im einzelnen billig zu verkaufen 452 **Wimmerstraße 5, part. rechts.**

Ich habe noch billig abzugeben

Kostüme in allen Farben, auch Konfirmanten-Kostüme, schwarze Mäntel, schwarze Konfirmanten-Jacken in Moiré, Tuch, auch farbige.erner Winterjachen, elegante Astrachan-Mäntel, Blüsch-Mäntel, Blausch-Mäntel, Sport-Jacken. :: Empfehlenswertes Angebot für jede Dame. ::

Mäntelhaus Rotes Schloß
 - S. Gross Witwe - 3061
 Größtes Spezial-Stagegeschäft am Platz, Breiteweg 151, Ecke Gr. Mühlstr., Eing. Gr. Mühlstr. 1. Haustür.

Malchinen-Stapferinnen
 1. Maschinen gebt. Sätze m. elektr. Betrieb sowie geübte Sortiermaschinen u. Sortieren gebt. Sätze gesucht **Helmstedt Str. 33/34.**

Düchtige Bleilöter, Schlosser oder Klempner
 die Bleistarbeiten verkehren bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung gesucht. **Kupferwerk Ilseburg a. H.**

Düchtige Anlegerin
 für Schnellpresse und Ziegel gesucht 2150
Ed. Krimmling.

Saubere Aufwartung
 für 1/2 Tag gesucht **Wiederburgstr. 11-1 Uhr Buchhandlung Nachtke 2461 Breiteweg 50f.**

Fleischerlehrling
 Oskar Tischmeyer, Fleischermstr., Anhalterstr. 27.

Vermietungen.
 Krügerbrücke 4 Vorderw., 240 M., ff. Weberstr. 9 Gartenwohn. 360 Mf. Kamelstr. 5, Hofwohn. 18 Mf.

Jakob Jorgers Jakobstr. 3 Gelegenheitskauf!
 Ein großer Partieposten Anzüge aus nur guten Stoffen, auch einzelne Jacketts, Sosen und Westen, können Sie jetzt sehr billig kaufen bei **Jakob J. Jorgers Jakobstr. 3.**

Seidenplüsch Astrachan Persischer (Krimmer)-Anzug-3327 und Kostümstoffe
 offerieren billigst **F. W. Hübner & Co. Kaiserstr. 60, l.**

Zum Hauschlachten
 empfehle sämtliche Sorten prima frische Dämme sowie sämtliche Gewürze zu billigen Tagespreisen.

Max Heynemann, Darmhandlung
 Kaiserstraße 101, neben der „Staiferhalle“. Telefon 5-28.

Zigaretten in allen Preislagen verkaufen wir während des Krieges **Abgabestelle** zu Fabrikpreisen an Private 160 **nur im Torweg**
Bonitas Zigaretten-Fabrik Große Münzstraße 18 Magdeburg.

Durch Bekanntmachung vom 1. Februar 1918 Nr. W. M. 1000/11. 15. K. H. A. ist eine Seislagnahme und Bestandsüberhebung von Rob., Wirk- und Strickwaren erlassen. Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in ordnungsgemäßer Weise veröffentlicht worden.
 Magdeburg, den 1. Februar 1918.
 Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps. **Krhr. von Lunder,** General der Infanterie.
 à la suite des Lusthäuser-Bataillons Nr. 2.

Magdeburger Leihhaus
 Buttergasse 4, l. 3328 **Buttergasse 4, l.**
 — Hohe Beleihung. —

Am 29. Januar, abends 11 Uhr, starb nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser Kinder herzensguter Vater, Bruder, Schwager, Schwiegerjohn und Onkel, der Gastwirt **3324**

Alexander Hoffmeier
 im 50. Lebensjahr. Dies zeigen tiefbetrußt an **Magdeburg-Südost, 31. Januar 1918**
Robertine Hoffmeier nebst Kindern.
 Die Beerdigung findet am Mittwoch den 3. Februar, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhaus, Alt-Weisterhufen 14, aus statt.

Schürzen
 Leibwäsche - Korsetts
 Ersilings-Artikel
 Handschuhe - Strümpfe
Herren-Artikel
 Schlipse - Rosenträger
 Normal- und Barchent-Hemden
 Blaue Anzüge
A.E. Schöne
 Ecke Schäffer- u. Weberstr.

Garbenparzellen verpachtet
H. Stammer, Fichtestr. 39.

Zobesanzelge.
 Allen Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit zur Nachricht, daß am Freitag früh mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder und Schwager, der Oberbrenner **2456**

Richard Hubert
 von langem, in Geduld ertragenem Leiden durch einen sanften Tod erlitten wurde.
 In tiefer Trauer:
Hedwig Hubert geb. Glistau nebst Kindern.
 Die Beerdigung findet am Dienstag den 1. Februar, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Neustädter Friedhofs aus statt.

Am Sonnabend früh 1 Uhr starb nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter **2155**

Karoline Rump geb. Grunpe
 im Alter von 59 Jahren. Dies zeigen tiefbetrußt an **M. Neustadt, 31. Jan. 1918**
Joh. Rump nebst Kindern und allen Angehörigen.
 Die Beerdigung findet am Mittwoch nachm. 3 Uhr von der Kapelle des Neustädter Friedhofs aus statt.

Trauer-
 Hüte, Kleider
 Blusen, Röcke
 Handschuhe
 Schleier, Krepps
 Schürzen
 in allen Preislagen und größter Auswahl
Anfertigung von Kleidern
 - innerhalb 19 Stunden -

Lange & Münzer
 Breiteweg 51, 51a, 52.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 12. Januar durch eine Fliegerbombe mein innigstgeliebter Mann, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der Landwehrmann **2453**

Paul Alert
 Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 26, im 32. Lebensjahr. Dies zeigen tiefbetrußt an **2458**
Frau Hedwig Alert geb. Fuchs
 Familie Alert als Eltern und Geschwister.
 Fam. Fuchs als Schwiegereltern u. Geschwister.
 Du schreibst so oft „Auf Wiedersehen“, Doch niemals sollte dies geschehen.

Endlich, nach langer Ungewißheit, erhielten wir die Nachricht, daß unser einziger, geliebter, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe, Enkel und Cousin, der Kriegsfreiwillige Gefreite **2453**

Otto Herrmann
 im Inf.-Regt. Nr. 184, 6. Komp., im Alter von 18 Jahren am 11. Oktober 1915 an seinen Wunden in Feindesland verstorben ist.
 Magdeburg-Buckau.
 Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen
Heinrich Herrmann und Frau nebst Kindern.

Zentralverband der Maschinisten und Heizer, Zahlstelle Magdeburg
 Ein Opfer des Weltkrieges wurde am 17. Dezember 1915 auch unser Kollege **2453**

Eugen Ubehauen
 Maschinistenmaat, 29 Jahre alt, verheiratet. Mit den Angehörigen des Gefallenen betrauern wir den schmerzlichen Verlust, den sie und wir erlitten. Das Andenken dieses braven Kollegen werden wir stets in Ehren halten.
3333 Die Ortsverwaltung.

Nur solange der Vorrat reicht
 billige Serientage in Damentaschen

Serie I 75	Serie II 95	Serie III 1.15	Serie IV 1.45	Serie V 1.95
----------------------	-----------------------	--------------------------	-------------------------	------------------------

Sämtliche Damentaschen sind im Preise bedeutend ermäßigt, bitte die Preise im Fenster zu beachten!
Georg Wilkens, Gelegenheitskäufe, Himmelreichstr. 23
 Neu eingetroffen: **Kinderschirme.**

Weißer Stoffe und Bettwäsche!

**Bestickte
Tupfenmulle**
75 cm breit, weiß
und hellfarbig
Meter **95**

**Bestickte
Blusenmulle**
weiß, mit zwei-
farbigen Strei-
blümchen, 75 cm
breit . . . Meter **2.00**

**Bestickte
Schleierstoffe**
110 bis 120 cm
breit, neue Muster
Meter **2.50**

**Bestickte
Schleierstoffe**
120 cm breit,
Blumenmuster, be-
sondere Neuheiten
für den Sommer
Meter **3.60**

**Bestickte
Schleierstoffe**
100 cm breit, mit
weiß, weiß/schwarz
und weiß/farbigen
Lupfen . . . Meter **3.00**

**Weißer
Mitteldecken**
mit imitiert Klöppel-
spitze und -einfaß
55x55 . . . Stück **75**

**Weißer
Mitteldecken**
mit imitiert Klöppel-
spitze und -einfaß
35x35 . . . Stück **42**

**Weißer
Tischläufer**
mit imitiert Klöppel-
spitze und -einfaß
35x125 . . . **1.15**

Weißer Mitteldecken
mit imitiert Klöppel-
spitze und -einfaß und imitiert
Schiffsterei-Quadranten, Größe 35x35 . . . Stück **55**, 60x60
Stück **2.50**
Tisch-Läufer 30x120
Stück **2.50** | **Ovales Mittelstück** Stück **2.50**

Weißer Wäschestoffe

- Hemdentuch** kräftige Ware Meter 72 **65**
- Hemdentuch** erprobte Marken Meter 95 88 **83**
- Hemdentuch** beste Schaffer Fabrikate Meter 1.15 1.05 **95**
- Edeltuch** für Damen- Leibwäsche Meter 92 85 **76**
- Elsasser Edeltuch** erprobte Marken für Brustwäsche Meter 1.10 1.03 **95**
- Mako-Ersatz** feinfärbige Marken Meter 85 **68**
- Rein Makotuch** für feine Damen- Wäsche Meter 1.03 98 **92**
- Louisianatuch** Seinererjay Meter 85 76 **72**
- Louisianatuch** beste Schaffer Ware Meter 1.05 95 **90**

Jacken - Damast
schöne kleine Muster
Meter 1.15 1.05 98 **92**

**Einzelne fertige
Kopfkissen - Bezüge**
mit Hochsaum und Langetten
gearbeitet . . . Stück 2.10 1.75 1.35 **1.10**

Weißer fertige Bett-Wäsche

- Linon-Bettbezüge**
1 Decke, 2 Kissen
Garnitur 9.50 8.25 **7.25**
- Satin-Bettbezüge**
1 Decke, 2 Kissen
Garnitur 7.00 **6.00**
- Damast-Bettbezüge**
1 Decke, 2 Kissen
Garnitur 11.50 10.90 **9.50**
- Weißer Bettfächer**
aus kräftigen Stoffen
Stück 4.50 3.25 **1.95**

**Weißer
Ueberschlag-
Laken**
mit Stickerie, Klöppel- und
Zwirneinsätzen garniert
(zum Teil etwas angefaßt.)
Stück 4.75 4.50 **4.00**

Weißer Bettbezugstoffe

- Linon** vorzügliche Marken
130 cm breit 1.50 1.42 1.22 **80**
84 cm breit 93 85
- Bettsatin** verschiedene Streifen
130 cm breit **1.28 82**
84 cm breit
- Bettsatin** Schaffer Ware, 130 cm breit
2.10 1.90 **1.72**
84 cm breit 1.32 1.25 **1.12**
- Bettendamast** schöne Muster
130 cm breit **1.28 85**
84 cm breit
- Bettendamast** reiche Auswahl, 130 cm
breit 2.10 1.90 **1.72**
84 cm breit 1.32 1.25 **1.05**
- Laken-Glanztuch** kräftige Ware
150 bis 160 cm breit Mtr. 1.98 1.62 **1.40**
- Laken-Kalbleinen**
140 bis 160 cm breit Mtr. 2.25 1.90 **1.45**
- Linon** für Ueberschlaglaken
150 bis 160 cm breit
Meter 2.60 2.25 2.10 **1.69**

Feinkörper-Barchent
beste Schaffer Marken
70 bis 80 cm breit Mtr. 1.45 1.30 **98**

**Einzelne fertige
Kopfkissen-Bezüge**
reich mit Stickerie und Klöppel ge-
arbeitet Stück 3.50 3.00 **2.50**

**Weißer glatte
Schleierstoffe**
115/120 cm breit
Meter **1.65**

**Weißer gekreppte
Schleierstoffe**
115 cm breit ver-
schiedene Muster
Meter **1.75**

**Weißer gestreifte
Schleierstoffe**
115 cm breit ver-
schiedene Muster
Meter **1.95**

**Weißer
Kränzelstoffe**
70 cm breit
Meter **90**

**Weißer
Stickereistoffe**
auf Maß und Maßl.,
große Auswahl
Meter 3.75 3.00 **2.50**

**Weißer
Mitteldecken**
aus imitiert Hoch-
u. Fisel-Quadranten,
Spitze und Einfaß,
70x70 . . . Stück **3.75**

**Weißer
Tischdecken**
mit imitiert Klöppel-
einfaß und -spitze,
130x130
Stück **4.25**

**Weißer
Tischdecken**
mit imitiert Klöppel-
einfaß, -spitze
und Quadranten,
140x140
Stück **14.50**

Stickereien und Klöppel!

- Stickerei-Voile-Einsätze** verschiedene Muster Meter 42 38 **12**
- Breite Schweizer Stickerei-Voile-Einsätze** weiß und weiß mit farbig
besetzt Meter **1.75**
- Breite Schweizer Batist- und Mull-Einsätze** Meter 1.65 1.10 **55**
- Schweizer Mull-Stickereien** verschiedene Muster und Breiten Meter 1.35 95 **60**
- Madapolam-Langetten** mit Loch Stück 4 1/2 Meter **35**
- Stickerei-Madapolam-Ausrüstung** Stück 4 1/2 Meter **85**

Tüllstoffe weiß, moderne Muster
Meter 1.35 85 **55**

Spachtelstoffe weiß und creme
Meter 2.50 **1.75**

**Weißer leinene
Handklöppel-Spitzen
und -Einsätze**
Art. 1 2 3
Meter **45 95 145**

**Weißer leinene
Handklöppel Ecken**
Größe 16x32 20x27 20x37
Stück **45 60 75 85 1.00 1.25**

**Weißer leinene
Maschinenklöppel-
Spitzen und -Ein-
sätze** Meter **48**

H. LUBLIN